

Der nördliche Steilabfall des Harzes als Landschaftsbarriere für wandernde junge Schleiereulen (*Tyto alba*) und Turmfalken (*Falco tinnunculus*)

Herwig Zang, Paul Kunze und Ulrich Ristig

ZANG, H., KUNZE, P. & RISTIG, U. (1994): Der nördliche Steilabfall des Harzes als Landschaftsbarriere für wandernde junge Schleiereulen (*Tyto alba*) und Turmfalken (*Falco tinnunculus*). Vogelkd. Ber. Niedersachs. 26: 33–36

Der nördliche Steilabfall des Harzes stellt für Wanderungen der Jungvögel von Schleiereule und Turmfalke im Nahbereich eine deutliche Barriere nach S hin dar. Darum bewegen sich diese Vögel hier bevorzugt in nördlicher Richtung.

H. Zang, Oberer Triftweg 31A, 38640 Goslar; P. Kunze, Im Schäfergarten 8, 38690 Vienenburg; U. Ristig, Am Berge 8, 38729 Lutter.

Einleitung

Nach SCHIFFERLI (1939, 1949) wandern junge Schleiereulen nach allen Richtungen, wobei „die Alpen im allgemeinen als Barriere und auch die höheren Erhebungen des Jura als Hindernis zu wirken scheinen“. Diese Aussage konnte später nach GLUTZ VON BLOTZHEIM & SCHWARZENBACH (1979) und GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1980) an einem größeren Ringfundmaterial noch deutlicher bestätigt werden. Im Vergleich zur Schweiz sind die Verhältnisse am Nordharzrand weitaus kleinräumiger, trotzdem läßt sich die Aussage zu unserer Überraschung auch hier bestätigen. Ähnliches ergab sich für junge Turmfalken. Dies soll im Folgenden kurz dargestellt werden.

Material und Methode

Etwa seit 1975 wurde von uns nach und nach eine beträchtliche Zahl von Nisthilfen zur Ansiedlung bzw. Unterstützung der zu dieser Zeit sehr kleinen Schleiereulenpopulation zumeist in Feldscheunen im nördlichen Harzvorland, Landkreise Goslar und Wolfenbüttel angebracht. Diese Nistkästen wurden nicht nur von der Schleiereule, sondern sehr gern auch von Turmfalken zum Brüten genutzt. Wir beteiligten uns an den

Untersuchungsprogrammen der Vogelwarte Helgoland für die Schleiereule (R. ALTMÜLLER) und für den Turmfalke (R. KOSTRZEWA). Die Nisthilfen wurden in der Folgezeit regelmäßig kontrolliert und die Jungvögel mit Ringen der Vogelwarte Helgoland markiert.

Neben populationsökologischen Daten ergab die Beringung von 414 jungen Schleiereulen 42 Rückmeldungen, davon 28 im 1. Lebensjahr, und die von 461 jungen Turmfalken 20 Rückmeldungen, davon 10 im 1. Lebensjahr. Sie liegen dieser Auswertung zugrunde.

Zu Dank verpflichtet sind wir den Eigentümern der Scheunen, den Landwirten und Jagdpächtern, die unsere Aktionen bereitwillig unterstützt haben, ebenso der Vogelwarte Helgoland für die Bereitstellung der Ringe und Ringfunde.

Ergebnisse

Schleiereule: Von 28 Rückmeldungen im Nahbereich (< 50 km) entfallen 79% auf den Halbkreis von W über N bis E, die übrigen liegen in dem Sektor von E bis S, der Hauptanteil mit 50% entfällt in den NE-Sektor. Die geringere Zahl (n = 14) von

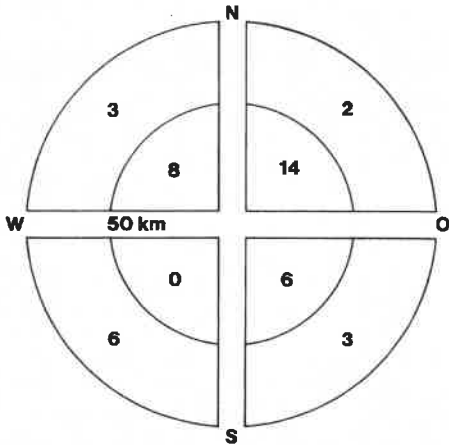


Abb. 1: Richtung der Wiederfunde junger Schleiereulen (*Tyto alba*) aus dem nördlichen Harzvorland im Nahbereich (< 50 km; innerer Kreis) und im Fernbereich (> 50 km; äußerer Kreis). – *Distribution of directions of recoveries of barn owl (Tyto alba)*. Inner circle: distance between ringing and recovery place < 50 km; outer circle > 50 km.

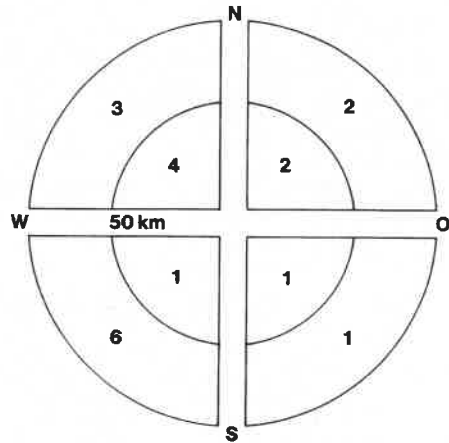


Abb. 2: Richtung der Wiederfunde junger Turmfalken (*Falco tinnunculus*) aus dem nördlichen Harzvorland im Nahbereich (< 50 km) und im Fernbereich (> 50 km). – *Distribution of directions of recoveries of kestrel (Falco tinnunculus)*. Inner circle: distance between ringing and recovery place < 50 km; outer circle > 50 km.

Rückmeldungen aus Bereichen > 50 km ist auf alle Richtungen verteilt mit einer Bevorzugung (43 %) in SW-Richtung (Abb. 1, vgl. OELKE 1986).

Zwischen den Funden im ersten und in späteren Lebensjahren gibt es in Bezug auf die beschriebene Bevorzugung der Richtungen im Nahbereich kaum Unterschiede.

Geographisch gesehen liegen, wenn man von 2 Rückmeldungen in westlicher Richtung absieht, 36 (90 %) nördlich und nur 4 südlich des Harzgebirges (Abb. 3).

Turmfalke: Trotz der geringeren Zahl der Rückmeldungen zeigt sich hier ein ähnliches Bild wie bei der Schleiereule, im Nahbereich (< 50 km, n = 8) liegt die Mehrzahl (75 %) in der nördlichen Hälfte von W über N bis E, doch liegt hier der Hauptanteil anders als bei der Schleiereule mit 50 % im NW-Sektor. Die 12 Fernfunde verteilen sich wiederum in alle Richtungen, wobei der SW-Sektor mit 50 % die bevorzugte Richtung angibt. (Abb. 2, vgl. ZANG 1989).

Diskussion

Die auffällige Tatsache, daß sich die Vögel im Nahbereich bevorzugt in nördlicher Richtung bewegen, wird wie in der Einleitung angedeutet entscheidend durch landschaftliche Elemente bedingt. Die Berge des Nordharzes steigen steil und unmittelbar 300-400 m aus dem ziemlich ebenen nördlichen Harzvorland auf und bilden schon optisch eine auffällige Barriere nach S hin (Abb.5). Hinzu kommt, daß die Harzberge in den Randbereichen fast durchweg bewaldet sind, teilweise mit dunklen Buchen- und Fichtenforsten, und daß sie somit auch vom Habitat her keine besondere Anziehung für beide Arten bieten.

Das bedeutet nicht, daß beide Arten den Harz völlig meiden. Turmfalken brüten regelmäßig an geeigneten Stellen im Harz (ZANG 1989) und können hier auf dem Durchzug gelegentlich auch in kleinen Trupps angetroffen werden, so mindestens 5 diesjährige Vögel am 25. Juli 1988 auf einer

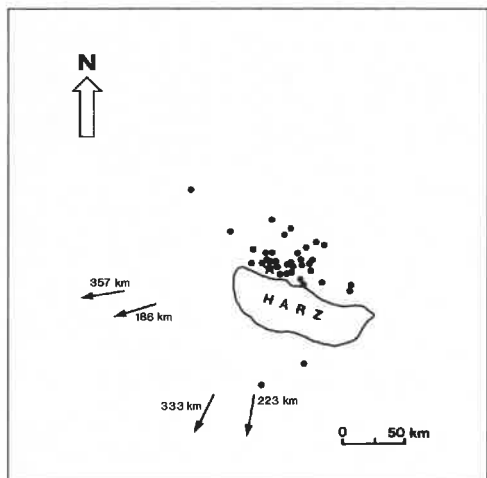


Abb. 3: Ringfunde junger Schleiereulen (*Tyto alba*) aus dem nördlichen Harzvorland (Stern = Mittelpunkt des Beringungsgebietes). - Recoveries of ringed Barn owl (*Tyto alba*) from northern Harz foreland (Asteriks = centre of ringing area).

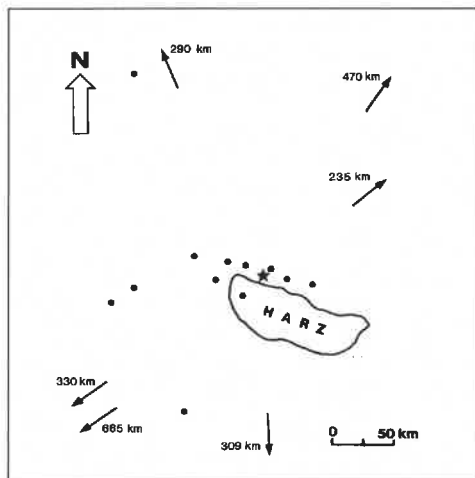


Abb. 4: Ringfunde junger Turmfalken (*Falco tinnunculus*) aus dem nördlichen Harzvorland (Stern = Mittelpunkt des Beringungsgebietes). - Recoveries of ringed Kestrel (*Falco tinnunculus*) from northern Harz foreland (Asteriks = centre of ringing area).

durch Waldschäden frei gewordenen Fläche am Wurmburg in 950 m Höhe bei der Mäusejagd (Verf. H.Z.). Auch einer der Ringfunde liegt im Harzbereich (Abb. 4). Schleiereulen wurden zumindest im Unterharz wiederholt festgestellt (HAENSEL & KÖNIG 1974-1991) und dürften dort sowie in anderen Regionen in früherer Zeit, als der Harz über weite Strecken unbewaldet war,

durchaus gebrütet haben. Aus dem niedersächsischen Harz sind keine neueren Nachweise bekannt.

Neben der Bevorzugung der N-Richtung wandern Schleiereulen zum Teil (21 %) auch in den SE-Sektor, insbesondere in ESE-Richtung (14 %). Der nördliche Rand des Harzes verläuft etwa von WNW nach ESE



Zeichnung: W, Krieg

Blick auf Lochtum und den Harz

Abb. 5: Blick auf den nördlichen Steilabfall des Harzes (aus: Der Landkreis Goslar, Bremen - Horn 1970). - View to the northern border of the Harz mountains.

und die Vögel bewegen sich hier offensichtlich entlang und fast ausschließlich vor dieser auffälligen landschaftlichen Barriere (Abb. 3).

Demnach müßte es am Südhazrand, der keinen so abrupten Landschaftswechsel wie der Nordrand bildet, genau umgekehrt sein. Auch wenn nur 10 Ringfunde jung beringter Schleiereulen von dort (Raum Walkenried) vorliegen (DOMEYER u.a. 1986), so sprechen sie für diese Vermutung: Im Nahbereich (< 50 km) wurden 4 aus dem SE-Sektor und 1 aus dem NW-Sektor zurückgemeldet, im Fernbereich 3 aus dem NW- und 2 aus dem SW-Sektor, also wie zu erwarten im Nahbereich stärker nach S insbesondere SE und im Fernbereich stärker nach W weisend (Abb. 3).

Im Vergleich zur Schleiereule sind die Bewegungen des Turmfalken weiträumiger und zeigen eine deutliche Bevorzugung des W-Sektors von N über W bis S (70 %), wobei im Nahbereich (< 50 km) 50 % der Rückmeldungen im NW-Sektor, im Fernbereich (> 50 km) 50 % im SW-Sektor liegen (Abb. 2). Ringfunde im SE-Sektor sind anders als bei der Schleiereule mit 10 % nur gering vertreten.

Summary: The northern border of the Harz Mountains as an evident barrier for dismigration of barn owl (*Tyto alba*) and kestrel (*Falco tinnunculus*).

The northern border of the Harz Mountains is an evident barrier to South for migration until 50 km of the young birds of *Tyto alba* and *Falco tinnunculus*. Therefore these birds prefer the northern direction for dismigration.

Literatur

- DOMEYER, G., J. MEINER & H. ZANG (1986): Wiederfunde beringter Vögel aus dem Harz und seinem Vorland, I: Greifvögel und Eulen. Mitt. Naturw. Ver. Goslar 2: 175–188.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. & F.H. SCHWARZENBACH (1979): Zur Dismigration junger Schleiereulen *Tyto alba*. Orn. Beob. 76:1–7.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. & K. BAUER (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd.9. Wiesbaden.

- HAENSEL, J. & H. KÖNIG (1974–1991): Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes. Naturk. Jber. Mus. Heineanum IX. Halberstadt.
- OELKE, H. (1986): Schleiereule *Tyto alba*. In: ZANG, H. & H. HECKENROTH: Die Vögel Niedersachsens – Tauben bis Spechtvögel. Naturschutz. Landschaftspf. Niedersachs. B, H.2.7.
- SCHIFFERLI, A. (1949): Schwankungen des Schleiereulenbestandes. Orn. Beob. 46: 61–75.
- SCHIFFERLI, P. (1939): Beringungsergebnisse von schweizerischen Schleiereulen. Tierwelt 49: 158.
- ZANG, H. (1989): Turmfalke *Falco tinnunculus*. In: ZANG, H., H. HECKENROTH & F. KNOLLE: Die Vögel Niedersachsens – Greifvögel. Naturschutz, Landschaftspf. Niedersachs B, H. 2.3.